

| Institution / Organisation | Thema | Welche Beobachtungen machen wir? | Was zeigt sich darin? | Wie handeln wir? |
|---|---|--|---|--|
| BIZ Amt für Berufsberatung | Berufsberatung / Berufsbildung | Entspannte Lehrstellensituation, für Jugendliche eine gute Situation; für Lehrbetriebe ist es schwieriger geworden, geeignete Lernende zu finden und sie bieten deshalb geeigneten Jugendlichen teilweise schon sehr früh, in der 2. Oberstufe eine Lehrstelle an. | Gute Wirtschaftslage, hohe Ausbildungsbereitschaft, Aufwand der Jugendlichen beim Bewerben für eine Lehrstelle hat abgenommen, sie kommen mit weniger Bewerbungen zum Ziel. | Wir setzen uns ein für gute und faire Bedingungen bei der Lehrstellenvergabe, nicht zu frühe Zusagen machen, Zeit lassen, Jugendliche auf einen guten Entscheid vorbereiten. |
| Assoziierte Zuger PsychotherapeutInnen | Familie / Elternzusammenarbeit | Bei konfliktgeladenen Scheidungssituationen werden die Kinder des Scheidungspaares bereits schon ab 10 Jahren bei der Regelung des Besuchsrechtes mit einbezogen, indem sie dazu befragt werden. | Diese Befragung überfordert die jungen Kinder und es wird ihnen zu viel Verantwortung übergeben. Zudem kommen sie in einen grossen Loyalitätskonflikt der sie noch zusätzlich zur sonst schon schwierigen Situation seelisch belastet. Oft möchten sie ja bei beiden Elternteilen sein. | Wenn streitende Eltern nicht in der Lage sind eine Lösung zum Wohle des Kindes zu erarbeiten, darf dies nicht von den Institutionen (Fachleuten) auf die Kinder abgeschoben werden indem man sie nach ihren Wünschen befragt. Sonst besteht die Gefahr, dass Kinder in eine Position gedrängt werden, in der sie riskieren, von den streitenden Eltern manipuliert und missbraucht zu werden. Kinder müssen auf ihre Weise die Trennung verarbeiten können und dürfen nicht noch zusätzlich belastet werden. |
| Jugendanwaltschaft des Kantons Zug | Familie / Elternzusammenarbeit | Leider stellen wir eine weitere Verschlechterung der Strafvollstreckungsmoral bei Jugendlichen fest. Auffällig ansteigend ist dabei auch die Zahl der Eltern und Jugendlichen, welche versuchen, selbst nach rechtskräftiger Verurteilung über Vollstreckungsmodalitäten zu diskutieren, in der scheinbaren Hoffnung, der Strafe doch noch zu entgehen oder gewisse Erleichterungen zu erlangen. Schliesslich warten immer mehr Jugendliche einfach ab, was passiert, wenn sie die Arbeitsleistung (Strafen) nicht antreten. Vielfach werden Jugendliche und Eltern von "Fachstellen" angehalten bzw. es werden Empfehlungen ausgesprochen, sie sollen doch nochmals diskutieren und ihre "Rechte" geltend machen. | Gesellschaftliches Phänomen alles und jedes nochmals diskutieren und in Frage stellen zu können. Für die Jugendanwaltschaft bedeutet dies (unnötig) massiv mehr Aufwand und Überzeugungsarbeit. Die Zeit fehlt für die Kernaufgaben. | Konsequentes Vorgehen gemäss den gesetzlichen Vorgaben. Keine Kompromisse machen, dies ist bei der grossen Anzahl gar nicht mehr möglich. Der Härtefall leidet darunter. |
| HPD Zug | Familie / Elternzusammenarbeit | Immer mehr Kinder werden an immer mehr Tagen ausserfamiliär betreut. Die Arbeit im familiären Umfeld ist oft nicht organisierbar. | Schwierig, mit den Eltern zusammen zu arbeiten - dies gehört eigentlich zu unserem Auftrag. | Zusammenarbeit mit Lebensumfeld (z.B. KiTa), regelmässige Gespräche mit den Eltern. Mögliche Probleme: Betreuung durch immer wechselnde Personen (3 Monate Grossmutter, 3 Monate Bekannte aus Herkunftsland). Personen, die Kinder hüten, aber ohne Engagement. |
| Einwohnergemeinde Cham, Jugend- und Gemeinwesenarbeit | Familie / Elternzusammenarbeit | Zurzeit nimmt die Schulsozialarbeit (SSA) wenig Gewalt (Ausgrenzung/Mobbing oder physische Gewalt in der Schule oder Freizeit) wahr. Was jedoch gleichbleibend beobachtet wird, sind vereinzelte Fälle von Gewalt im familiären Umfeld. Zunehmend werden auch Fälle von schwierigen und sehr komplexen familiären Problemen beobachtet. Es ist wichtig, die Zusammenarbeit mit den Behörden (KESB, Beistand) oder/und Therapeuten zu koordinieren (Case Management). Die Lehrstellensuche gestaltet sich teilweise schwierig, Anschlusslösungen können nicht immer gefunden werden. In einzelnen Fällen wird eine geringe Chancengleichheit festgestellt. Kinder aus bildungsfernen Familien werden wenig unterstützt. Die SSA versucht in Gesprächen mit der Schule oder Eltern die Wichtigkeit der Eltern als Unterstützende der Schule aufzuzeigen. | Die Chancengleichheit bei der Lehrstellensuche wird durch individuelle Begleitung und Unterstützung gefördert. Eine ungenügende Förderung von Kindern aus bildungsfernen Familien führt zu einer Zweiklassengesellschaft und damit zu ungenügender individueller Begleitung. Wenn Eltern ihre Rolle als Unterstützende der Kinder nicht wahrnehmen können oder wollen, bleibt diese Aufgabe an der öffentlichen Hand hängen, was Mehrkosten zur Folge hat. Um dieser Entwicklung zu entgegenen und benachteiligte Kinder zu unterstützen, sind Förderprogramme notwendig, welche bewirken, dass Kinder ihre Potenziale besser ausschöpfen können. Unterstützungsbedarf wird auch beim Übergang von Primar- in die Oberstufe gesehen. Zurzeit werden hohe Integrationsleistungen seitens der Schule, Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit geleistet. | Abklärungen für Förderprogramme im Kindesalter wie beispielsweise "Aufwind" sind am Laufen. Fallarbeit/Beratung und Betreuung durch Schulsozialarbeit Regelmässiger Austausch an Teamsitzungen sowie bereichsübergreifend (SSA und Jugend- und Gemeinwesenarbeit) und mit Schulleitungen, um auf aktuelle Tendenzen, Thematiken hinzuweisen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. |
| Stadtschulen Zug | Familie / Elternzusammenarbeit | komplexe Problemstellungen rund um ganze Familien; Kind nur ein Teil davon | Loyalitätskonflikte, Abhängigkeiten, mangelnde Verlässlichkeit, Willkür, Verwahrlosung, fehlende Grenzen, finanzielle Probleme (Bezug von Sozialleistungen usw., die nahtlos von einer Generation an die nächste übergehen...) | Zusammenarbeit LP, SL, SSA, APD, Fachstellen wie "punkto Jugend und Kind", Polizei -> Schwierigkeit, sich mit "Teillösungen" zufrieden zu geben; Ohnmachtsgefühle (durch KESB nicht gemildert...) |
| Gemeinde Baar, Schulen/Bildung | Familie / Elternzusammenarbeit | Erziehung/Wertevermittlung zu Hause (Wohlstandsverwahrlosung) | Die Kinder und Jugendlichen brauchen klare Regeln, die von den Erwachsenen auch eingefordert werden müssen. Extreme im Elternhaus wie Überbehütung versus Vernachlässigung kommen immer häufiger vor. | Enge Zusammenarbeit mit gemeindlichen und kantonalen Fachstellen (Schulsozialarbeit, Beratungsstelle für Kinderschutz Baar, Fachstelle Kind und Jugend Baar, SPD, etc.). |
| Paar- und Einzelberatung leb | Familie / Elternzusammenarbeit | Wichtigkeit eine guter Ablösung aus der Perspektive der Eltern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen). Junge Erwachsenen suchen nach einen Platz in der Gesellschaft. | Auseinandersetzung mit der Thema Ablösung, Beziehung, Ressourcen als Eltern zur Bewältigung von Konflikten mit Kindern und Jugendlichen. Bedarf und Interesse darüber zu sprechen. | Durch Elternarbeit in der Beratung und in Workshops. |
| Einwohnergemeinde Baar | Familie / Elternzusammenarbeit | Zunehmend Elternberatungen wichtig zum Thema eigene (fehlende) Integration. Zeigt sich zunehmend deutlicher bei Kindern in der OS, z.B. bei (fehlender) Unterstützung in der Berufsfindung. Eltern kennen System zu wenig, was sind ihre Aufgaben in diesem Prozess. Setzen andere Prioritäten. Überlassen vieles den Kindern, der Schule, der Gemeinde. Besuchen selber keine Deutschkurse, stellen an Kindern jedoch hohe Anforderungen. Vermehrt Eltern mit psychischer Erkrankung. | Kindern fehlt die elterliche Unterstützung in schulischen Belangen und verbindliches Einfordern von Regeln. Wird von den Eltern oft mit fehlenden Sprachkenntnissen oder Berufstätigkeit beider Eltern begründet. Wenig Unterstützung ihrer Jugendlichen in der Berufswahl. Erziehungsverhalten noch geprägt von eigenen Erfahrungen aus dem Ursprungsland. Eltern mit psychischer Beeinträchtigung haben andere Themen im Vordergrund, reagieren anders auf Anforderungen. Zeigt sich unterschiedlich im Verhalten der Kinder. | Enge Zusammenarbeit und gute Auftragsklärung mit Schulen Baar, Schulsozialarbeit, HPD, SPD, und weiteren involvierten Stellen. In Elternberatungen/-coaching nebst Erziehungsfragen Fokus auch auf Integrationsaufgaben Eltern (Bsp.: Besuch Deutschkurs verstärkt einfordern statt empfehlen) und Anforderungen Schule und Gesellschaft. Einschätzung Erziehungskompetenz von Eltern mit psychischer Erkrankung wichtig. |
| KBZ IMPULS | Familie / Elternzusammenarbeit Berufsberatung / Berufsbildung Psyche und Belastbarkeit Migration | Im Schuljahr 2016/17 waren die Inhalte der Beratungsgespräche mit Lernenden am KBZ ähnlich wie jene der Vorjahre: Die Beratungsinhalte hatten im Detailhandel zu 60% mit Situationen im Lehrbetrieb zu tun, der Rest bezog sich auf psychische Probleme, schwere familiäre Belastungen, finanzielle Engpässe, Fragen zur Autonomie (vor allem Lernende mit Migrationshintergrund), Fragen zur Laufbahn, Hilfe beim Bewerben und bei Betriebswechsel sowie Lernthematiken. Im kaufmännischen Bereich ging es um Themen wie Lernplanung, Disziplin-Defizite, Motivationsprobleme, Profil-Wechsel, Gespräche im Lehrbetrieb, Umgang mit belastenden Situationen in der Schule, im privaten Bereich und im Lehrbetrieb. | Wie im Vorjahr gab es einige Anfragen, deren Themen mit einer oder zwei Beratungsstunden geklärt werden konnten. | Vermehrt wurden Eltern von Lernenden in die Beratung miteinbezogen. Für die Klärung von belastenden Situationen im Lehrbetrieb wird das Amt für Berufsbildung informiert oder beigezogen, falls sich die Situation als gravierend erweist. |
| APD-KJ | Familie / Elternzusammenarbeit Psyche und Belastbarkeit | Kinder und Jugendliche in ganz schwierigen familiären Situationen; Scheidungskonflikte mit psychosozialen Nachfolgeproblemen, mangelnde Aufsicht, Vernachlässigung. | Erschwerter Zugang zu diesen Kindern und Jugendlichen, keine verbindliche Elternarbeit möglich, Konflikte erschweren die Beratungs- oder Therapiearbeit. | Bessere Vernetzung und Aufgabenteilung mit andern involvierten Stellen wie Beiständen, KESB, Time out Organisationen |
| Schulpsychologischer Dienst | Finanzierbarkeit / Sparmassnahmen | Politik: Finanzen 2019 und Motion zur Abschaffung unseres Dienstes: Im Zuge Umsetzung der Sparbemühungen sind wir von einschneidenden Massnahmen betroffen. Zudem wurde im Kanton Zug eine Motion zur Abschaffung des SPD eingereicht. | Die Arbeit wird aufwändiger, sparen ist angesagt, das Bestehen ist nicht mehr gesichert. Das verunsichert alle. | Wir versuchen unsere Arbeit sichtbar zu machen, z.B. durch Informationsblätter, Beiträge in den Medien (Schulinfo Zug, ...). |
| Kantonales Sozialamt | Finanzierbarkeit / Sparmassnahmen | Die Fachkommission Projekte Jugendförderung wird aufgelöst werden, die Fachstelle Punkto wird mittelfristig keine Beratungen im Rahmen der Jugendprojektgesuche anbieten können und muss ab 2020 im Bereich Kinder- und Jugendförderung 180000 Franken einsparen. | Im Rahmen von Finanzen 19 spart der Kanton Zug auch bei der kantonalen Kinder- und Jugendförderung. | Wir setzen uns dafür ein, dass der Kanton Zug in der Kinder- und Jugendförderung attraktiv bleibt. |
| HPD Zug | Finanzierbarkeit / Sparmassnahmen Integration / Separation | Viele Kinder (und wir arbeiten immer öfter mit verhaltensauffälligen Kindern) können das Spielgruppenangebot/Kitaangebot nur nutzen, wenn eine zusätzliche Hilfe organisiert werden kann (oder dann kostet das Kitaangebot für die Eltern viel mehr - z.B. Kinderhaus Imago) | Zunahme der Anträge auf mehrere Stunden KiBeBe pro Woche, doch der Spendenfond ist sehr begrenzt. (KiBeBe: Entlastungsdienst für Kindertagesstätten, die Kinder mit besonderen Bedürfnissen aufnehmen und integrieren). | Wir müssen KiBeBe-Einsätze aus finanziellen Gründen begrenzen. Das bedeutet teilweise, dass ein Kind nicht mehr in Spielgruppe oder KiTa aufgenommen wird - dies ist eine äusserst schwierige Situation |

| Institution / Organisation | Thema | Welche Beobachtungen machen wir? | Was zeigt sich darin? | Wie handeln wir? |
|---|--|---|--|--|
| Schulpsychologischer Dienst | Finanzierbarkeit / Sparmassnahmen Integration / Separation | Die Schulung von verhaltensauffälligen SuS ist ein dominierendes Thema. Dazu haben verschiedene Institutionen Angebote geschaffen (Bsp. Sonnenberg Baar: ABA (Abklärungs- und Beobachtungsaufenthalt im Sinne eines Timeouts für SuS der Gemeinden Zug, Baar und Steinhausen). | Trotz Sparbemühungen müssen Angebote geschaffen werden. Es können nicht alle SuS integriert werden. Es braucht Auffanggefässe. | Bei der Suche nach Lösungen bringen wir unsere Fachlichkeit ein. Wir schalten uns in die Diskussionen mit ein. |
| Fachkommission Projekte Jugendförderung | Finanzierbarkeit / Sparmassnahmen Partizipation / Freiraum | Im Rahmen des Sparprogramms "Finanzen19" ist geplant, die Fachkommission Projekte Jugendförderung Ende 2019 aufzulösen bzw. ersatzlos zu streichen. Dieser Umstand wird seitens der Kommission sehr bedauert, da damit ein gut im Bereich Kind/Jugend verankertes Gefäss wegbricht, das Projekte fundiert beurteilen kann. Dies schlägt zweifelsohne auf die Qualität der Beurteilung und könnte sich somit auch als Nachteil für Gesuchstellende entpuppen. | Der vor Jahren geschaffene möglichst niederschwellige Zugang wird somit wegfallen, die Einreichung von Beitragsgesuchen der Jugendlichen wird erschwert. Ebenso wird dann die Fachstelle punkto nicht mehr für Begleitung und Beratung der Gesuchstellenden zur Verfügung stehen (weitere Sparmassnahme im Rahmen von "Finanzen19"). | |
| Kantonales Sozialamt | Finanzierbarkeit / Sparmassnahmen Vernetzung / Weiterentwicklung | Der Regierungsrat hat im Dezember 2016 entschieden, angesichts des laufenden Sparprogramms Finanzen 19 auf eine Programmvereinbarung mit dem Bund im Rahmen des neuen Kinder- und Jugendförderungsgesetzes (KJFG) zu verzichten und damit auch das Legislaturziel (Erarbeitung von Leitbild und Konzept Kinder- und Jugendförderung) abzuschreiben. | Geplant war, ab 2017 in Zusammenarbeit mit Gemeinden, Organisationen und unter Partizipation von Kindern und Jugendlichen ein Leitbild und Konzept Kinder- und Jugendförderung zu erarbeiten. Mit dem Verzicht auf die Programmvereinbarung verlieren auch die Gemeinden die Möglichkeit, eigene Projekte aus Bundesgeldern mitfinanzieren zu lassen. | Die Vernetzung und Koordination der Kinder- und Jugendförderung wird im Rahmen der Möglichkeiten weiterhin aufrecht erhalten (u.a. durch das Fachforum Kind/Jugend, durch die Unterstützung der SKAJ und weitere Veranstaltungen). Einzelne der ursprünglich geplanten Themen/Ziele werden als (Kooperations-)Projekte (z.B. Stärkung Kinderförderung, besserer Einbezug Kinderrechte, Partizipation von Kindern und Jugendlichen) weiterverfolgt. |
| punkto-kjzbz | Finanzierbarkeit / Sparmassnahmen Vernetzung / Weiterentwicklung | Durch grosse finanzielle kantonale Defizite liegt auf den Dienstleistungen des Staates ein grosser Spardruck. Dieser trifft auch die Kinder- und Jugendförderung. Die Bedeutung der Leistungen in der Kinder- und Jugendförderung (Aufbauarbeit über viele Jahre hinweg für viele bereits erwachsene Generationen) geht dabei schnell verloren. Die Akzeptanz bei Entscheidungsträgern nimmt ab und kann sich unter dem Spardruck nicht gegenüber anderen Aufgaben behaupten. So wurde zum Beispiel die Motion Lötcher vom RR abgelehnt und das Legislaturziel zur Erarbeitung eines kantonalen Leitbildes zur Kinder und Jugendförderung gestrichen. Zudem ist im Sparpaket 2019 vorgesehen, Gelder für den Kinder- und Jugendförderungsauftrag von punkto zu streichen. | Mit dieser kurzfristigen Prioritätensetzung können Themen, welche die heutigen Kinder und Jugendlichen betreffen, wie zum Beispiel die Radikalisierung von Jugendlichen im Internet, die neuen Möglichkeiten zur Vernetzung und Organisation von (Jugend-) Gewalt im Netz oder die Benützung des Internets durch Jugendliche zur Verbreitung von Pornographie präventiv nicht mehr subsidiär bearbeitet werden. Zudem kommt die Erwachsenenwelt in diesen Themen naturgemäss permanent zu spät?. Präventive Antworten aus der Kinder- und Jugendförderung zu diesen Entwicklungen können nicht nur auf Gemeindeebene erarbeitete werden. Sie müssen subsidiär, also von Bund, Kantonen und Gemeinden, nachhaltig und zusammen weiterentwickelt werden. | Eine Änderung der Gewichtung kann nur die Zuger Politik selber beschliessen. |
| Netzwerk SKAJ | Finanzierbarkeit / Sparmassnahmen Vernetzung / Weiterentwicklung | Das Umfeld für Offene Kinder- und Jugendarbeit wurde in den letzten zwei Jahren deutlich rauer. Grund sind einerseits kantonale und kommunale Sparprogramme. Andererseits ist aber auch das Nein der Regierung bez. einem kantonalen Kinder- und Jugendleitbild zu erwähnen. | Sparen bei der Kinder- und Jugendarbeit ist wieder salonfähig. In mehreren Gemeinden wie auch im Kanton werden Kürzungen bei der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wie auch der Kinder- und Jugendförderung diskutiert oder wurden bereits umgesetzt. Ebenso zeigt sich, dass das Thema Kinder- und Jugendarbeit gesetzlich kaum verankert ist und offensichtlich selbst eine ideelle Stärkung mittels einem kant. Kinder- und Jugendleitbild seitens Regierung unerwünscht ist. | Es fand aufgrund einer Stellungnahme des SKAJ in Zusammenhang mit dem Legislaturziel-Nein ein Gespräch mit der Regierung statt. Weiter versucht SKAJ durch Interessenbündelung und das Fördern interinstitutioneller Zusammenarbeit das Themenfeld Kinder- und Jugendarbeit präsent und wirksam zu halten. |
| Gemeinde Risch, Abteilung Bildung/Kultur und Gesundheitsförderung | Gesundheit, Körper, Drogen | - Das Gesundheitsverständnis bei den Jugendlichen für gewisse Themen hat zugenommen. - Wir beobachten, dass das Rauchen bei Jugendlichen (z.B. während den Schulpausen) abgenommen hat. | Alle Beteiligten (SL,GF,SSA,LP,Hauswart) bleiben in allen Themenbereichen hartnäckig an der Präventionsarbeit dran. | Die Themen der Gesundheitsförderung sind stark integriert in der Schulentwicklung der Schulen Risch. |
| Gemeinde Risch, Abteilung Bildung/Kultur und Gesundheitsförderung | Gesundheit, Körper, Drogen | Wir beobachten, dass der Cannabiskonsum bei den Jugendlichen in der Freizeit häufiger geworden ist. Die Öffentlichkeit reagiert nicht auf "kiffende" Jugendliche. | | |
| Fachstelle Kind und Jugend Baar | Gesundheit, Körper, Drogen | Das Thema Suchtmittel (Cannabis- und Alkoholkonsum) taucht wieder vermehrt auf. Je nach Gruppe wird verstärkt konsumiert. | Die Jugendlichen müssen darin unterstützt werden, ihre eigenen Grenzen zu kennen und sich bei grossen Herausforderungen im Leben bei geeigneten Freunden oder Personen Unterstützung zu holen. | Intensive Beziehungsarbeit mit den Kindern und Jugendlichen stärkt das gegenseitige Vertrauen. Zudem findet ein Austausch mit Schule, Schulsozialarbeit, Suchtprävention und Polizei statt. |
| Jugendanwaltschaft des Kantons Zug | Gesundheit, Körper, Drogen | Die Jugendanwaltschaft stellt nach wie vor eine Zunahme von schädlichem Suchtmittelmissbrauch fest. Die Konsumenten werden jünger (Cannabiserfahrungen ab dem 10. Altersjahr) und die Hemmschwelle, bereits im Oberstufenalter erste Erfahrungen mit harten Drogen zu machen, ist gesunken. Wir stellen einen zunehmend unreflektierten und sorglosen Umgang mit der Einnahme von gesundheitsgefährdenden Substanzen fest. Erschreckend ist auch die Hilflosigkeit der Eltern bzw. die zunehmende Beschönigungstendenz selbst bei nachgewiesenem Konsum von harten Drogen. Auch eine gewisse Kleindealertätigkeit wird sowohl von den Jugendlichen als auch den Eltern als quasi "legitim" bzw. als nicht gross illegal erachtet. | Dies stellt die Jugendanwaltschaft vor grosse Herausforderungen die Jugendlichen mit diesen Problematiken (aber auch Eltern) soweit aufzuklären, zu behandeln und schliesslich zu unterstützen, damit sie in die Gesellschaft zu integrieren sind und um entsprechende Beschaffungskriminalität und langfristige Kostenfolgen zu verhindern. | Sensibilisierung der Schulen, Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Amt für Gesundheit, Kinder- und Jugendgesundheit. Konsequente Haltung. |
| Zuger Polizei | Gesundheit, Körper, Drogen | Wir stellen eine weitere Verschärfung der Betäubungsmittelsituation im Kanton Zug fest (Dunkelfeld; aus Gesprächen mit Jugendlichen). Die Jugendlichen, welche Erfahrungen mit Cannabis aber auch mit harten Drogen machen, werden immer jünger. Um den eigenen Konsum zu finanzieren, findet auch vermehrt eine gewisse Kleindealertätigkeit statt. | Betäubungsmittel sind im Kanton Zug unschwer erhältlich. Ordnungsbussen für erwachsene Cannabiskonsumanten erschweren den Schutz der jugendlichen Konsumenten und fördern die Kleindealertätigkeit von jungen Erwachsenen, was wiederum einen gewissen Anreiz für Jugendliche schafft, es ihnen gleich zu tun. | Konsequentes Vorgehen bei Betäubungsmitteldelikten. Sensibilisieren von Institutionen, welche sich mit Jugendlichen beschäftigen. |
| Motivationssemester "Einstieg in die Berufswelt" | Gesundheit, Körper, Drogen | Für einen Grossteil der Teilnehmenden am Programm ist der Konsum von Cannabis zur (fast täglichen und selbstverständlichen) Gewohnheit geworden. | Der Konsum von Cannabis hat zugenommen. | Wir besprechen die Thematik in Einzelgesprächen mit den Betroffenen, ziehen allenfalls die Eltern resp. Bezugspersonen bei und haben auch Kontakte mit der Suchtberatung Zug. Die Regeln und Sanktionen im Umgang mit Drogen während der Teilnahme am Programm sind klar. |
| Einwohnergemeinde Oberägeri / Schule | Gesundheit, Körper, Drogen Psyche und Belastbarkeit | Kiffen ist ein präsent Thema. Ritzen ist bei den Mädchen der OS aktuell. Viele Nachahmerinnen. Nur feine Ritze sind zu sehen. Es wird präsentiert. | Jugendliche müssen sich mit diversen komplexen Themen auseinandersetzen und Möglichkeiten finden, adäquat darauf zu reagieren. | Bei Verdacht auf Kiffen, Sch. durch KLP, SL angesprochen, thematisiert und Eltern einbezogen. Aufklären, in der Schule thematisieren, SSA beiziehen, Gespräch führen, stärken, motivieren etc. |
| Amt für Gesundheit, Kinder- und Jugendgesundheit | Gesundheit, Körper, Drogen Psyche und Belastbarkeit Soziale Medien | Die Anfragen für Präventionsangebote (Workshops, Fortbildungen etc.) haben zugenommen. Dauerbrenner bleibt Sucht mit Tabak, Alkohol, Cannabis und zunehmend exzessiver Mediennutzung. | Es zeigt, dass man am Thema dran bleiben muss, gerade bei Cannabis gibt es Entwicklungen, wie z.B. CBD, Verkauf von CBD-Zigaretten bei Grossverteilern etc., die es zu beobachten gilt. Die exzessive Mediennutzung beschäftigt viele Institutionen. Da es ein relativ neues Phänomen ist, sind sich die Fachleute auch bei den Ausmassen der Problematik nicht ganz einig. | Wir passen unsere Informationen bezüglich Cannabis laufend den neuen Gegebenheiten an und thematisieren es jeweils in unseren Workshops und Angeboten. Bei der exzessiven Mediennutzung setzen wir das Phänomen in einen Kontext und machen auf die Grundsätze der Früherkennung und Frühintervention aufmerksam |

| Institution / Organisation | Thema | Welche Beobachtungen machen wir? | Was zeigt sich darin? | Wie handeln wir? |
|---|---|---|--|---|
| BIZ Amt für Berufsberatung | Integration / Separation | Jugendliche mit erschwerten Bedingungen bei der beruflichen Integration; 2017 waren rund 40 Abgänger/innen der OS und der Brückangebote ohne Lösung. | Es gibt eine (zwar kleine) Gruppe von Jugendlichen, die den Anforderungen bei der Berufswahl und später bei einer beruflichen Ausbildung nur bedingt geeignet sind. Anforderungen in der Berufsbildung haben tendenziell zugenommen, aus der OS kommen vermehrt integrierte Sonderschüler/innen. | Mit Partner der Berufswahl Empfehlungen erarbeitet zur Erfassung und Zuweisung von gefährdeten Jugendlichen zu passenden Angeboten. |
| Amt für gemeindliche Schulen | Integration / Separation | Der sonderpädagogische Bedarf im Kanton Zug ist konstant.(unverändert) | Das Angebot im Kanton Zug hat sich konsolidiert. Es beinhaltet alle Behinderungsbereiche mit Ausnahme von Körperbehinderung und Hörbehinderung. | |
| Einwohnergemeinde Cham, Jugend- und Gemeinwesenarbeit | Integration / Separation Familie / Elternzusammenarbeit | In den Schulen zeigt sich eine grosse Heterogenität, was eine immense Herausforderung für die Schule darstellt und auch Auswirkungen für die SSA hat. Die SSA kommt häufig zum Einsatz, wenn bspw. ein integrierter Schüler bzw. eine integrierte Schülerin den Schulalltag so stört, dass es Auswirkungen auf andere SchülerInnen hat. | Wenn Eltern ihre Rolle als Unterstützende der Kinder nicht wahrnehmen können oder wollen, bleibt diese Aufgabe an der öffentlichen Hand hängen, was Mehrkosten zur Folge hat. Um dieser Entwicklung zu entgegnen und benachteiligte Kinder zu unterstützen, sind Förderprogramme notwendig, welche bewirken, dass Kinder ihre Potenziale besser ausschöpfen können. Unterstützungsbedarf wird auch beim Übergang von Primar- in die Oberstufe gesehen. Zurzeit werden hohe Integrationsleistungen seitens der Schule, Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit geleistet. | Abklärungen für Förderprogramme im Kindesalter wie beispielsweise "Aufwind" sind am Laufen. Fallarbeit/Beratung und Betreuung durch Schulsozialarbeit Regelmässiger Austausch an Teamsitzungen sowie bereichsübergreifend (SSA und Jugend- und Gemeinwesenarbeit) und mit Schulleitungen, um auf aktuelle Tendenzen, Thematiken hinzuweisen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. |
| Kantonales Sozialamt | Integration / Separation Finanzierbarkeit / Sparmassnahmen Familie / Elternzusammenarbeit | Kinder mit Behinderung werden nach Möglichkeit integrativ geschult. Die in der Schule begonnene Inklusion für die Jugendlichen und später erwachsenen Menschen im Bereich Wohnen und Arbeiten zu gewährleisten ist aber eine sehr anspruchsvolle Aufgabe und noch bei weitem nicht befriedigend gelöst. Einerseits sind die Übergänge von der Schule in die Berufsbildung und den Arbeitsmarkt verbesserungsbedürftig. Andererseits sind betreute Wohnangebote ausserhalb von Institutionen immer noch Mangelware. Nach wie vor besteht auch ein Handlungsbedarf in den Bereichen schulergänzende Betreuung, Freizeit und Sport sowie bei der Unterstützung der Eltern. Für Kinder im Vorschulalter mit schweren und mehrfachen Behinderungen fehlen wohnortnahe, geeignete, integrative KITA-Plätze. Ebenso fehlen gesetzliche Grundlagen, solche Plätze zu finanzieren. Gerade bei Kindern im Vorschulalter wären solche Angebote aber sehr wichtig: Nicht nur im Hinblick auf ihre möglichst gute Integration, sondern auch zur Entlastung und Unterstützung der massiv durch Pflege und Betreuung belasteten Familien. | Jugendliche und später Erwachsene mit einer Beeinträchtigung können ihr Leben noch oft nicht so selbstbestimmt gestalten, wie es ihre Ressourcen gestatten würden. Individualisierte Angebote fehlen. | Unter Berücksichtigung der engen finanziellen Möglichkeiten setzen wir uns ein, dass ein stärker diversifiziertes Betreuungsangebot für Menschen mit einer Beeinträchtigung entstehen kann. Ziel unserer Bestrebungen ist, dass auch Menschen mit einer Beeinträchtigung vom Kindesalter weg die optimale Betreuung und Förderung erfahren dürfen, so dass sie sich gemäss ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten sowohl im Beruf wie auch im Privaten entfalten können. |
| Schulpsychologischer Dienst | Integration / Separation Migration | Die Schulung von SuS mit Migrationshintergrund ist immer wieder Thema. Dem SPD kommt dabei eine für diese SuS schützende Funktion zu. D.h. wir suchen mit der Schule vor Ort Lösungen, damit die SuS integriert werden können und nicht allzusehnlich lauffahrbestimmende Massnahmen (z.B. überdauernde Lernzielanpassungen aufgrund einer Lernbehinderung oder Sonderschulungen) getroffen werden. | Dem neutralen, kantonalen SPD kommt eine wichtige Bedeutung zu, damit nicht vorschnell einschneidende Massnahmen getroffen werden, die für den SuS weitreichende und langfristige Folgen hätten. | Wir pflegen eine nahe Zusammenarbeit mit der Gemeinde, können aber trotzdem durch unsere kantonale Anbindung neutral für das Kind eintreten. |
| punkto-kjzbz | Migration | Menschen mit Migrationshintergrund (inkl. Kinder und Jugendliche) nehmen aus unterschiedlichen Gründen (Heiraten, Flucht, Arbeitsmarkt etc.) in unserer Wohnbevölkerung kontinuierlich zu. Damit nimmt auch die kulturelle Durchmischung der Wohnbevölkerung stetig zu. | Auch bei der KSG (Kantonale Kinderschutzgruppe) werden häufiger Fälle mit Personen mit Migrationshintergrund bearbeitet. Die Gruppe beschäftigt sich unter Anderem mit der Frage, welche Aspekte können in den Empfehlungen der KSG mit kulturellen Unterschieden begründet werden und welche nicht. | Für den November 2017 ist dazu eine Weiterbildung für Fachpersonen geplant. Dabei steht die Auseinandersetzung mit der Fragestellung Umgang mit KlientInnen mit Migrationshintergrund im Vordergrund. |
| Amt für Gesundheit, Kinder- und Jugendgesundheit | Migration | Wir hatten in letzter Zeit mehrere Anfragen zum Thema interkulturelle/transkulturelle Kompetenzen. | Es besteht offensichtlich ein Bedarf, das Thema der Heterogenität konstruktiv anzugehen. | Wir bieten Workshops zum Thema an, die vor allem zum Reflektieren anregen wollen. |
| Gemeinde Baar, Schulen/Bildung | Soziale Medien | Themen: Cybermobbing, Umgang mit elektronischen Geräten (Suchtpotential) -> "Instant-Generation". | Die Kinder und Jugendlichen brauchen klare Regeln, die von den Erwachsenen auch eingefordert werden müssen. Die Klassenführung steht im Zentrum. Filme, welche mit den Handys aufgenommen werden, verbreiten sich rasant schnell und unkontrolliert. | Zyklus Medienkompetenz aufgebaut, für Kinder ab der 3. PS bis 1. OS. Jährlich diverse Module im Bereich digitale Medien, in Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen. Leitfaden für Disziplinarverfahren und überfachliche Kompetenzen an der OS, für alle Lehrpersonen, für einheitliche Handhabung. |
| BIZ Amt für Berufsberatung | Soziale Medien | Unsere Kommunikationskanäle waren für Jugendliche nicht mehr zeitgemäss | Digitaler Wandel. Jugendliche kommunizieren anders, informieren sich anders. | Anpassungen in der Infothek mit verstärktem Einsatz von digitalen Möglichkeiten (iPads, Internet). |
| Einwohnergemeinde Oberägeri / Schule | Soziale Medien | Cybermobbing immer wieder Thema. | Jugendliche müssen sich mit diversen komplexen Themen auseinandersetzen und Möglichkeiten finden, adäquat darauf zu reagieren. | Bei Cybermobbing, rasch reagiert, mit Sch. besprochen, über Tragweite reflektiert, Klärung mit Betroffenen und geahndet. Aufklären, in der Schule thematisieren, SSA beiziehen, Gespräch führen, stärken, motivieren etc. |
| punkto-kjzbz | Soziale Medien | Zahlen der neusten James-Studie der ZHAW (2016) belegen, dass die Nutzung von Neue Medien durch Jugendlicher immer mehr ansteigt. Seit 2011 haben sich die Anzeigen gegen Minderjährige welche im Netz Pornographie verbreiten mehr als verdreifacht. Zur Beurteilung von problematischem Nutzungsverhalten ist die Nutzungsdauer allein nicht ausschlaggebend. Immer mehr werden die Nutzungsgründe vermischt, da heute bereits viele Anwendungen in den Geräten subsumiert sind (Uhr,Fahrplan, Zeitung lesen usw.). | Es zeigt sich, dass Erziehungsberechtigte und/oder Fachpersonen sich geeignete Leitplanken wünschen, wann und wie sie Kinder und Jugendliche am besten beim Umgang mit digitalen Medien begleiten können oder wie sie gegebenenfalls Grenzen setzen sollen/müssen. Daher ist es von Bedeutung, Erziehungsberechtigte und Fachpersonen über die Entwicklungen laufend zu informieren und zu sensibilisieren. | Im Rahmen dieser Thematik plant punkto die nächsten Fachtagung im Januar 2018, zum Thema "Aufwachsen in einer digitalen Gesellschaft". Sie soll Fachpersonen über aktuelle Fragestellungen informieren und neuste Erkenntnisse aufzeigen. punkto richtet ein Beratungsangebot der Jugend- und Familienberatung thematisch auf die neuen Medien aus. punkto arbeitete an der Entwicklung eines Leitfadens zu Neuen Medien für die offene Jugendarbeit mit. Innerinstitutionell wurde das Thema zwischen der Kinder- und Jugendförderung sowie der Beratung vernetzt. punkto entwickelte ein Weiterbildungsangebot für Eltern mit Kleinkindern Frühbereich. |
| Jugendanwaltschaft des Kantons Zug | Soziale Medien | Wir stellen ein grosses Dunkelfeld bei der Cyberkriminalität vor allem im Bereich Mobbing (Beschimpfung, Drohung, Nötigung, Sexting, Erpressung etc.), Pornographie, Betrug etc. fest. | Häufung der Anfragen und Verunsicherung. Das Weiterleiten und Posten von Bildern oder Verfassen von kompromittierenden Texten wird aufgrund der zu einfachen Möglichkeit (nur ein Knopfdruck) und einer gewissen Anonymität unbedacht und zu schnell gemacht, ohne dabei an die Konsequenzen allfälliger Beteiligten zu denken. Trotz schulischer und polizeilicher Aufklärung in diesem Gebiet müssen die Jugendlichen immer wieder auf die heiklen Themen im Zusammenhang mit sozialen Medien und Netzwerken hingewiesen werden, um sich der Tragweite ihrer Handlungen stets bewusst zu sein. | Möglichkeit und Grenzen von Strafanzeigen aufzeigen. Entwicklung von Schulungsprogrammen in Zusammenarbeit mit kantonalen Fachstellen (z.B. im Bereich Pornographie und Sexting) |
| Stadtschulen Zug | Soziale Medien | Umgang mit digitalen Medien, mit sozialen Netzwerken bleibt "Dauerbrenner« ». | Eine gewisse Aussichtslosigkeit der Lage -> Was äusserst dienlich und nützlich ist, birgt auch ein Risikopotential, mit dem man leben und umgehen muss (analog Entwicklung der mobilen Gesellschaft) | Im Einzelfall restriktiv handeln (Einbezug der Polizei); im grösseren Kontext Aufklärungsarbeit, dauernde Schulung der Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien |
| Zuger Polizei | Soziale Medien | Der sorglose Umgang von Jugendlichen mit digitalen Medien ist teilweise erschreckend. Jugendlichen bewegen sich (bewusst oder unbewusst) in Bereichen wo die Grenze zur Straftat (Sexting/Pornografie, Jugendsprache/Beschimpfung, Mobbing/Drohung) schmal ist. | Erziehungsberechtigte (auch der Generation "digital natives") können oder wollen ihre Kinder in der digitalen Welt nicht begleiten. | Sensibilisierung von Jugendlichen und Eltern. Aufzeigen von Möglichkeiten und Grenzen eines Strafverfahrens. |

| Institution / Organisation | Thema | Welche Beobachtungen machen wir? | Was zeigt sich darin? | Wie handeln wir? |
|---|--|---|--|--|
| triangel Beratungsdienste | Soziale Medien | Kommunikation via Smartphone: Das Smartphone ist allgegenwärtig und wird immer selbstverständlicher. Ein mittlerweile grosser Teil der Primarschüler besitzt bereit ein eigenes Smartphone. Der Umgang damit variiert sehr. Einen wirklich negativen Effekt auf die zwischenmenschliche Kommunikation stellen wir aber bisher nicht fest. | Wir machen die Beobachtung, dass Kinder und Jugendliche (und übrigens auch Erwachsene) ungeduldiger werden, sich schneller langweilen und Mühe haben, Leerräume auszuhalten. | Ein Smartphone-Verbot im Sommerlager (Kinder und Jugendliche) war problemlos durchführbar und hatte einen überaus positiven Effekt auf die Stimmung unter den Teilnehmenden. |
| Assoziierte Zuger PsychotherapeutInnen | Soziale Medien Psyche und Belastbarkeit | Cybermobbing, Sexting in der Schule und unter Jugendlichen. Schulen sind oft noch überfordert mit dem Thema. Die Folgen von Mobbing werden immer noch unterschätzt. In Therapien mit Erwachsenen kommt eine erlebte Mobbingfahrung aus den jungen Jahren immer wieder zum Vorschein. Die Langzeitfolgen von Mobbing Erfahrungen sind sehr schwerwiegend. | Es braucht noch viel mehr Aufklärung auf allen Ebenen: Jugendlichen, Professionellen, Eltern, was die Gefahren, Risiken, Folgen sind von Mobbing Situationen. | Es sollten vermehrt Handlungsstrategien entwickelt werden, wie, wann, reagieren, wen involvieren... Noch mehr bekannt machen von spezialisierten Anlaufstellen; oder Fachstellen schaffen, die eine Kompetenz dazu entwickeln. Der Zugang solcher Fachstellen in der Schule vereinfachen. Was schon vorhanden ist, soll noch besser zusammengeführt und kommuniziert werden. |
| LBBZ Schluechthof | Partizipation / Freiraum | Aktuell sind bei uns keine speziellen Handlungsfelder bekannt. Wir haben ganz viele engagierte und motivierte Jugendliche, einzelne Ausnahmen gibt es immer. | | |
| Katholische Kirche Zug | Partizipation / Freiraum | Die Freizeit des Grossteils unserer Adressaten ist voll durchgeplant. Es gibt nur wenige freie Zeitfenster. | Das Finden von Terminen für Anlässe, Vorbereitungen etc. ist sehr komplex. | Wir individualisieren und flexibilisieren unsere Angebote. Wir haben bewusst Angebote, bei denen man nichts leisten muss. Z. B. offener Jugendtreff. |
| Stiftung IdéeSport | Partizipation / Freiraum | -Im Bereich der offenen Sporthallen im Kanton Zug gab es "Teilnehmer-Wanderungen": bspw. besuchen Jugendliche aus Cham vermehrt das Midnight in Rotkreuz und umgekehrt. -allgemein wurden 2016 viel mehr Teilnahmen an Midnight-Projekte im Kanton Zug verzeichnet als 2015 (Anstieg von rund 30% auf knapp über 5600 Teilnahmen). | -die Angebote der offenen Sporthallen im Kanton Zug erfreuen sich hoher Beliebtheit. -die Jugendlichen scheinen ihren Ausgang im Jugendprojekt Midnight (Projektstandorte in Zug: Ägeri, Cham, Rotkreuz, Zug, Hünenberg und Steinhausen) zu nutzen, um andere Leute kennen zu lernen. | -in Baar soll ebenfalls ein Jugendprojekt stattfinden (Verhandlungen laufen) -In Zug scheint die "offene Sporthalle" gut anzukommen. Deshalb sollen weitere solche Angebote für die Zielgruppe der Primarschulkinder/Kinder im Vorschulalter hinzukommen. |
| Jugendarbeit Ägerital | Partizipation / Freiraum | Die Jugendlichen im Ägerital nehmen sehr gezielt an Anlässen/Veranstaltungen der JAE teil. | Die Jugendlichen müssen ihre vielfältigen Interessen alle unter einen Hut kriegen und handeln meist selektiv/spontan und wählen das (Freizeit-)Angebot aus, welches ihnen gerade in dem Moment am meisten entspricht. | Werbung für ein Anlass/ eine Veranstaltung muss zeitnah und an Orten wo sich Jugendliche aufhalten (physisch wie auch digital) statt finden. |
| Jugendarbeit Ägerital | Partizipation / Freiraum | Im öffentlichen Raum (Zentrum/ Schulhäuser/ Gemeindliche Liegenschaften) ist es sehr ruhig im Ägerital. | Die Jugendlichen haben offensichtlich Orte ausserhalb der kontrollierten Bereiche gefunden, an denen sie sich aufhalten können. | Die JAE versucht auch in der Gemeinde (Zentrum) für die Jugendlichen einzustehen, damit sie nicht an den (Wald-)Rand gedrängt werden. Die Sichtbarkeit in der Gemeinde ist wohl in dem Leitbild verankert - Jugendliche fühlen sich wohl in der Gemeinde - aber im gelebten Alltag sind die Jugendlichen doch oft ein Störfaktor und werden weg gewiesen. |
| Jugendarbeit Neuheim | Partizipation / Freiraum | In Neuheim zeigt sich, dass noch viele Jugendliche während der Schulzeit, in einem Verein wie JUBLA, TV, usw. tätig sind, was dazu führt, dass das Jugendhaus zu einem "Auffangbecken" für die anderen Jugendlichen wird. Es zeigt sich auch, dass das "Jugi" vielfach nach der Schule oder an Schlechtwettertagen als Treffpunkt genutzt wird. Bei Schönwetterperioden oder anders um gesagt in den Monaten Juni bis September wird das Jugi nur spärlich besucht. Im Winterhalbjahr sieht dies dann wieder anders aus. Ganz allgemein ist es schwierig, vom Jugi her, die Jugendlichen aktiv an Projekten teilhaben zu lassen oder sie schon überhaupt dafür zu gewinnen. Vermutlich auch darum, weil in den Vereinen, wo bereits aktiv mitgearbeitet wird, auch schon einiges geboten wird. | Aus meiner Sicht ist in Neuheim, das Jugi ein Treffpunkt, um zu schauen, wer da ist, um dann anschliessend noch was zusammen zu machen. Für die Jüngeren zählt das Jugi immer noch als Treffpunkt, um zusammen zu spielen oder miteinander zu sprechen. Hängt aber der Situation entsprechend stark davon ab, welche "Freunde" sich zum gegebenen Zeitpunkt im Jugi befinden. | - |
| Pro Juventute Luzern Zug | Partizipation / Freiraum | Die Förderung von Kindern und Jugendlichen sowie die Schaffung von Freiräumen für sie steht im Zentrum unserer Tätigkeit. | Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sind vielfältig und dynamisch (neue Herausforderungen, mit denen Kinder und Jugendliche zurecht kommen müssen). Entsprechend breit ist auch die Angebotspalette von Pro Juventute (national und regional) | Eine Übersicht über unsere Angebote unter: www.projuventute-luzg.ch |
| punkto-kjzbz | Partizipation / Freiraum | Junge Menschen für die Politik zu sensibilisieren ist wichtig für den Erhalt einer aktiven und funktionierenden Demokratie. Wie in einigen Europäischen Ländern zur Zeit sichtbar wird, ist eine funktionierende Demokratie in einer Gesellschaft nicht als selbstverständlich gegeben. | Das Interesse am Polit-Erlebnis für, mit und auch durch Jugendliche im Kanton Zug ist gross. Dies bestätigen die Teilnehmerzahlen sowie zahlreichen Rückmeldungen der Jugendlichen und der Schulen im Rahmen des jährlichen kantonalen Jugendpolititages. | Der kantonale Jugendpolititag hat sich nach vier Jahren erfolgreich etabliert. Um der grossen Nachfrage Rechnung zu tragen, prüft die Fachstelle in diesem Zusammenhang die Jungparteien im Vorfeld des Jugendpolititages zu unterstützen regionale Polit-talks mit Jugendlichen abzuhalten. |
| Fachstelle Kind und Jugend Baar | Partizipation / Freiraum | Partizipation: Die Kinder und Jugendlichen beteiligen sich aktiv an der Gestaltung ihres Lebensraums und an der Umsetzung ihrer Ideen, dazu muss ihnen aber auch die Möglichkeit gegeben werden, hier wäre noch Potential vorhanden. | Es benötigt Strukturen und Abläufe, wo Kinder und Jugendliche mit einbezogen werden (z.B. bei der Umgestaltung von öffentlichen Plätzen, Spielplätzen, Schulhäusern etc.). | Es benötigt regelmässige Sensibilisierungs- und Lobbyarbeit bei anderen Institutionen und Abteilungen, damit neue Strukturen für Partizipation in der Gemeinde geschaffen werden können. |
| Kind Jugend Familie der Stadt Zug | Partizipation / Freiraum | Erfreulich: Unicef-Label "Kinderfreundliche Stadt" ermöglicht Weiterentwicklung von Partizipation in den Strukturen der Stadtverwaltung (Beispiele: Entwicklung von Partizipation bei Bau & Planung und politischer Partizipation, Ausbau Schüllerräte). Problemfeld: Veränderungen im öffentlichen Raums und die Zunahme der Zuger Bevölkerung ergeben Probleme: viele Bauprojekte verändern die Stadt (besonders auch Wohnquartiere), zunehmender Nutzungsdruck auf öffentliche Anlagen, gefühlte engere Platzverhältnisse, mehr Nutzungskonflikte usw. | Guter Zeitpunkt für die Weiterentwicklung der Thematik. Partizipation der Gesellschaft an öffentlichen Themen ist aktuell breit erkannt. Die Departements übergreifende Zusammenarbeit wird gefördert. Die Nachfrage bei den Jugendlichen nach Engagement ist vorhanden (Beobachtungen Jugendarbeit Verein ZJT, Jugendpolititag). Das Zusammenleben der verschiedenen Anspruchsgruppen wird schwieriger; die gegenseitige Toleranz nimmt ab. In Zug gibt es viele Fachstellen/Institutionen, die teilweise wenig vernetzt ihre Aufgaben wahrnehmen. Oft gesehene Schwierigkeit: Erreichung Zielgruppe! | Bisherige punktuelle Erfahrungen dienen dazu, gefestigter Strukturen zu erarbeiten (von projektorientierter zu institutionalisierter Partizipation). Initiierung Pilotprojekte. Gemeinsame, Institutionsübergreifende Umsetzung des Bildungsleitbildes Stadt Zug. Ziel: Umfassende Lebenswelt für Kinder/Jugendliche erlebbar machen, Synergien für die Zielgruppe erschliessen, vernetztes Vorgehen, um Probleme zu lösen; Wirkung: Stärkung der Identifikation mit dem Umfeld. |
| Verein Zuger Jugendtreffpunkte | Partizipation / Freiraum | Wir sehen, dass sich junge Erwachsene in Zug sehr für ihre Anliegen, aber auch andere stark machen. Sie versuchen den öffentlichen Raum aktive mit zu gestalten. | Wir sehen dass die Jugendlichen oft durch aufsuchende Organe gestört werden und sich häufig rechtfertigen müssen, was sie hier tun oder wollen. | Wir unterstützen sie aktive im Umgang mit Behörden und helfen ihnen, sich den öffentlichen Raum anzueignen. |
| Fachkommission Projekte Jugendförderung | Partizipation / Freiraum Finanzierbarkeit / Sparmassnahmen | Der Jugendprojektbeitrag des Kanton Zug (Lotteriefonds) wird nach wie vor rege genutzt. Davon profitieren einerseits Jugendliche, die Projekte realisieren möchten und dazu finanzielle Mittel benötigen. Andererseits können auch die kantonalen Jugendverbände auf Gelder zurückgreifen, Scharen und Abteilungen erhalten einen Beitrag an Neuanschaffungen von Gruppenschlafzelten, Weiterbildungen von Leiterinnen und Leitern sowie Verdankungen. Vielfach werden zudem Fördergesuche für Projekte eingegeben, die nicht von Jugendlichen selbst stammen, sich aber direkt an Kinder und/oder Jugendliche richten. Die vom Regierungsrat gewählte Fachkommission Projekte Jugendförderung (in der u.a die Jugendverbände, die Jugendkultur und die Jugendarbeit vertreten sind) prüft die eingehenden Gesuche aus verschiedenen Perspektiven und fällt dadurch fundierte Entscheide. | Die Fachkommission stellt fest, dass Jugendliche von sich aus noch wenig Gebrauch vom Projektfonds machen. Obwohl die Hürden dank der spezifischen Begleitung und Betreuung der Fachstelle Punkto Jugend und Kind niedrig gehalten werden, sind die Jugendlichen bei der Eingabe gefordert. Zudem stellt die Kommission immer wieder fest, dass der Jugendprojektbeitrag als finanzielle Unterstützungsmöglichkeit bei Jugendlichen teilweise nicht präsent ist. | Die geplanten Werbemassnahmen (Erstellung neuer Flyer) durften leider nicht durchgeführt werden. Deshalb ist es nicht möglich, gezielter auf das Angebot aufmerksam zu machen. Das Angebot wird im Netzwerk SKAJ den gemeindlichen Jugendarbeitsstellen in Erinnerung gerufen, sodass die zuständigen Personen die Jugendlichen auf das Angebot hinweisen können. |

| Institution / Organisation | Thema | Welche Beobachtungen machen wir? | Was zeigt sich darin? | Wie handeln wir? |
|---|--|---|---|--|
| Einwohnergemeinde Cham, Jugend- und Gemeinwesenarbeit | Partizipation / Freiraum Soziale Medien Gesundheit, Körper, Drogen Psyche und Belastbarkeit | Die Jugend in Cham wird von der Jugendarbeit tendenziell ruhig wahrgenommen. Hohe Belastungen durch schulische Leistungen und Lehrstellensuche werden vermehrt festgestellt. Was auffällt ist, dass die Mehrheit der Jugendlichen in der Oberstufe wenig Motivation und/oder Antrieb bzw. fehlende zeitliche Ressourcen haben, um sich aktiv zu beteiligen. In der Tendenz wird zudem eine geringe Verbindlichkeit in Projekten oder Aktivitäten beobachtet. Die Mehrheit der Jugendlichen zeigen wenig Sympathie zu Alkohol- und/oder Tabakkonsum. Ein vermehrtes Körperbewusstsein und hohe Integrationskompetenzen seitens der Jugendlichen werden festgestellt. Die Zielgruppe der 5. und 6. Klasse wird in der Jugendarbeit sehr motiviert und engagiert wahrgenommen. Einzelne Angebote oder Betriebsgruppen in der Jugendarbeit laufen gut beziehungsweise werden regelmässig besucht. Allgemein wird eine höhere Partizipationsstufe in dieser Altersstufe beobachtet. | Die sozialen Medien haben wesentlichen Einfluss auf die Freizeitgestaltung der Jugendlichen. Im öffentlichen Raum werden sie möglicherweise ruhiger wahrgenommen, da sich das soziale Leben vermehrt in die sozialen Medien transferiert. Der Umgang mit Stress und Leistungsdruck fordert von den Jugendlichen hohe Bewältigungsstrategien und Kompetenzen. Die informelle Bildung, welche ausserschulisch durch die Jugendarbeit gestaltet werden kann, nimmt dabei eine zentrale Rolle ein. Mangelnde zeitlichen Ressourcen haben Auswirkungen auf das Freizeitverhalten der Jugendlichen (weniger soziales Engagement, weniger Vereinsaktivitäten). Wir gestalten Angebote und Freiräume für Jugendliche, die sie in ihrer Lebensbewältigung begleiten und unterstützen. | Wir schaffen Rückzugsorte/Angebote und Freiräume in der Jugendarbeit, die ohne Druck und wenig Anforderungen an die Jugendlichen genutzt werden können und versuchen Partizipation auch in kleinem Rahmen zu ermöglichen. Die Alkoholprävention wird weiter gefördert, indem wir an unterschiedlichen Anlässen entsprechende Aktionen realisieren. |
| Gemeinde Risch, Abteilung Bildung/Kultur und Gesundheitsförderung | Partizipation / Freiraum Psyche und Belastbarkeit | - Ganz allgemein verhalten sich die Jugendlichen angepasster und kooperativer als früher. - Insgesamt ist es an den Schulen Risch, auch was die Gewaltbereitschaft betrifft, ruhig. | Alle Beteiligten (SL,GF,SSA,LP,Hauswar) bleiben in allen Themenbereichen hartnäckig an der Präventionsarbeit dran. | - Gemeinsames Hinschauen und vermehrte Aufsicht und Kontrollgänge (Securitas) betreffend Rauchen bzw. Littering auf dem Schulareal (Merkblatt für LP). - Mobbingprävention wird an unserer Schule auf allen Stufen stark gewichtet. |
| Fachmittelschule Kanton Zug (FMS) | Partizipation / Freiraum Psyche und Belastbarkeit Berufsberatung / Berufsbildung | Die Situation ist sehr vergleichbar mit dem Jahr 2015. An der FMS Zug herrscht ein sehr gutes Klima. Die 200 Schülerinnen und Schüler fühlen sich wohl, physische oder psychische Gewalt ist kein Thema. Die Jugendlichen melden ihre besonderen Anliegen den Klassenlehrpersonen, den psychologischen Beratungspersonen oder der Schulleitung. | Schülerinnen und Schüler sind zufrieden. Schülerinnen- und Schülerfeedback zum Klima an der Schule ist sehr positiv. | Durch das Klassenlehrersystem, die schulinterne Beratungstelle und die Schülerversammlung (Lit) sind die Jugendlichen in engem Austausch mit den Lehrpersonen und der Schulleitung und allfällige Problemstellungen und Anliegen können niederschwellig angegangen werden. Disziplinarische Schwierigkeiten werden systematisch lösungsorientiert angegangen. |
| Gemeinde Baar, Schulen/Bildung | Psyche und Belastbarkeit | Jugendliche entwickeln sich im Grossen und Ganzen sehr gut. Praktisch für alle SchulabgängerInnen eine Anschlusslösung. Druck unter Mädchen betreffend "Schönheitswahn", vermehrt psychische Probleme bei Jugendlichen. | Die Kinder und Jugendlichen brauchen klare Regeln, die von den Erwachsenen auch eingefordert werden müssen. Die Klassenführung steht im Zentrum. | Leitfaden für Disziplinarverfahren und überfachliche Kompetenzen an der OS, für alle Lehrpersonen, für einheitliche Handhabung. Enge Zusammenarbeit mit gemeindlichen und kantonalen Fachstellen (Schulsozialarbeit, Beratungsstelle für Kinderschutz Baar, Fachstelle Kind und Jugend Baar, SPD, etc.). |
| Einwohnergemeinde Cham, Jugend- und Gemeinwesenarbeit | Psyche und Belastbarkeit | In der Oberstufe (Stand Juni 2017) gab es fünf Jugendliche, welche in der Psychiatrischen Klinik einen stationären Aufenthalt in Anspruch nahmen. Dies sind ausserordentlich viele. | Wenn Eltern ihre Rolle als Unterstützende der Kinder nicht wahrnehmen können oder wollen, bleibt diese Aufgabe an der öffentlichen Hand hängen, was Mehrkosten zur Folge hat. Um dieser Entwicklung zu entgegnen und benachteiligte Kinder zu unterstützen, sind Förderprogramme notwendig, welche bewirken, dass Kinder ihre Potenziale besser ausschöpfen können. Unterstützungsbedarf wird auch beim Übergang von Primar- in die Oberstufe gesehen. Zurzeit werden hohe Integrationsleistungen seitens der Schule, Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit geleistet. | Abklärungen für Förderprogramme im Kindesalter wie beispielsweise "Aufwind" sind am Laufen. Fallarbeit/Beratung und Betreuung durch Schulsozialarbeit Regelmässiger Austausch an Teamsitzungen sowie bereichsübergreifend (SSA und Jugend- und Gemeinwesenarbeit) und mit Schulleitungen, um auf aktuelle Tendenzen, Thematiken hinzuweisen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. |
| Stadtschulen Zug | Psyche und Belastbarkeit | Traumatisierte Kinder -> nicht "aufgearbeitete" Erlebnisse | Instabiles Verhalten, Ausbrüche, Konzentrationsschwierigkeiten, usw. -> "Zeitbomben, die rechtzeitig entschärft werden müssen" | SSA/APD -> längerfristige Behandlung garantieren (Probleme unbedingt vor Ende der obligatorischen Schulzeit angehen) |
| Assoziierte Zuger PsychotherapeutInnen | Psyche und Belastbarkeit | Thema Essstörungen: noch mehr sensibilisieren, aufklären und frühe Wahrnehmung ermöglichen | | |
| Assoziierte Zuger PsychotherapeutInnen | Psyche und Belastbarkeit | Thema: neue Ängste in einer Gesellschaft, wo vieles unsicherer wird. Empfohlenes Thema für Elternbildung: Welche Botschaft gebe ich meinem Kind? | | |
| Assoziierte Zuger PsychotherapeutInnen | Psyche und Belastbarkeit | Thema: Eltern unterstützen, um entwicklungsgerechte Verantwortlichkeiten zu fördern bei den Kindern. Um in einer leistungsorientierten Gesellschaft mit zu halten, ist es wichtig, dass Kinder allmählich zugemutet wird, altersgerechte Verantwortung zu übernehmen. Stattdessen wird eher lange kaum etwas von ihnen erwartet und gleichzeitig werden sehr hohe Ansprüche gestellt, was das Kind als junge Erwachsene dann leisten und erreichen soll. ("Helikoptereltern", Burn out bei Kindern und jungen Erwachsenen). | | |
| Gemeinde Risch, Soziales / Gesundheit | Psyche und Belastbarkeit | Generation Brav, kaum Hotspots in der Gemeinde. | Jugendliche sind gestresst und psychisch belastet. | Wir sind noch in der Analyse und haben noch keine konkreten Strategien entwickelt. |
| Gemeinde Risch, Abteilung Bildung/Kultur und Gesundheitsförderung | Psyche und Belastbarkeit | Jugendliche sind weniger belastbar bei schulischen Herausforderungen. Eltern melden sich schneller und früher bei den Lehrpersonen mit ihren Anliegen betr. ihren Kindern. Dies wird von den LP vermehrt als Belastung wahrgenommen. | | |
| HPD Zug | Psyche und Belastbarkeit | Immer mehr Kinder erhalten die Diagnose Autismus oder Autismusspektrum - immer mehr Eltern möchten eine solche Diagnose, um Therapie bezahlt zu erhalten | Eltern fordern mehr Unterstützung (zum Teil mit Recht). IV zeigt sich restriktiv, wenn nicht genau so abgeklärt wird, wie sie es haben möchte. Eltern sind oft verunsichert betreffend Vorgehen | Problem diskutieren mit Ärzten, APD-KJ Zusammenarbeitsform finden (was kann der HPD beitragen?) |
| triangel Beratungsdienste | Psyche und Belastbarkeit | Die persönliche Belastung der Jugendlichen ist nach wie vor markant. Sowohl in der Schule, Lehre als auch im Freizeitbereich sind die meisten Jugendlichen "zuterminiert". Die Anforderungen unserer Gesellschaft an das Individuum, die sich auch auf den Schulunterricht niederschlagen, sind immens. Von den Jugendlichen wird ein hohes Mass an Selbstverantwortlichkeit und Flexibilität verlangt (projektartiges Arbeiten in der Schule, Organisieren der eigenen Freizeit, eigene Bedürfnisse mit den an sie gestellten Erwartungen unter einen Hut bringen, etc.). Auch die Familienstruktur hat sich verändert. Kurzfristige Entscheide, Mehrfachbelastung, Organisieren der Freizeit, alles unter einen Hut bringen sind Anforderungen, die den Familienalltag prägen. | Viele Jugendliche wollen sich so wenig wie möglich festlegen, für etwas fix verpflichtet müssen und sich so möglichst viele Optionen für das Bestmögliche freihalten. Spontan entscheiden zu können, scheint ein hohes Gut. Dieses Verhalten beschränkt sich unserer Beobachtung nach aber auf die wirklich "freie" Zeit. Sobald sich Jugendliche für etwas bewusst entschieden haben, beispielsweise die Mitwirkung als Lagerleiter, sind Zuverlässigkeit, Engagement oder Eigeninitiative sehr wohl zu beobachten. | In der Jugendarbeit versuchen wir, soweit das möglich ist ?, diesem Druck mit niederschwelligen Angeboten und Projekten entgegenzuwirken. Regelmässige Vorbereitungssitzungen für etwaige Lager reduzieren wir auf ein Minimum. |
| Motivationssemester "Einstieg in die Berufswelt" | Psyche und Belastbarkeit | Wir beobachten eine Zunahme von jungen Menschen mit psychischen Auffälligkeiten, die eine ambulante oder auch stationäre Begleitung benötigen. | Offenbar nehmen die Belastungen auf verschiedenen Ebenen zu und/oder die jungen Menschen sind den vielfältigen Belastungen weniger gewachsen als früher. | Innerhalb des Programms ist es uns wichtig, dass Vorurteile gegenüber psychischen Erkrankungen offen besprochen und abgebaut werden können. Zudem haben wir die Kontakte zum ambulanten psychiatrischen Dienst, zu privat arbeitenden PsychiaterInnen sowie zu den Kliniken intensiviert. |
| Gemeinde Risch, Soziales / Gesundheit | Psyche und Belastbarkeit | Die Schulsozialarbeit ist v.a. im Thema Mobbing gefordert. | | Mit Einzel- und Klasseninterventionen. |

| Institution / Organisation | Thema | Welche Beobachtungen machen wir? | Was zeigt sich darin? | Wie handeln wir? |
|--|--|---|---|---|
| Netzwerk SKAJ | Vernetzung / Weiterentwicklung | Das Potential von kommunalen Kinder- und Jugendförderstellen und der Kinder- und Jugendbeauftragten wird nicht ausgeschöpft. | Noch fehlt offensichtlich das Bewusstsein in einigen Gemeinden, dass Kinder- und Jugendförderung weit mehr sein kann als beispielsweise klassische Treffarbeit. Gerade die im Interface-Bericht des Kantonalen Sozialamtes erwähnte fehlende Koordination in der Kinderförderung wäre eine Aufgabe, die durch die kommunalen Kinder- und Jugendbeauftragten ausgezeichnet realisiert werden könnte. | Seitens SKAJ wird versucht, das Themenfeld Kinder und Jugendarbeit weiter zu professionalisieren und gerade Kinder- und Jugendbeauftragte in ihrer Position zu stützen. Ebenso werden aktuell wieder vermehrt strategische Fragestellungen im Rahmen von SKAJ-Konferenzen aufgegriffen. |
| Amt für Gesundheit, Kinder- und Jugendgesundheit | Vernetzung / Weiterentwicklung | Das Thema ist in den Lehrplänen, die Schulen greifen gerne auf das Wissen von Fachstellen zurück und das Thema (vor allem STI) bleibt aktuell. | Die KJG hat die Sexualpädagogischen Einsätze auf Sekundarstufe II der Aids Hilfe Zug übernommen. Die Fachstelle wurde Ende letzten Jahres (2016) aufgelöst. Die Übernahme lief reibungslos, die Anfragen finden den Weg zu uns. | In den Workshops werden die Risikosituationen und das Formulieren von Wünschen, Bedürfnissen und Risiken angesprochen. Im Zentrum steht nebst der Wissens- und Informationsvermittlung die Reflexion. |
| Fachstelle Kind und Jugend Baar | Vernetzung / Weiterentwicklung | Die Vernetzung von Akteuren in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Baar konnte intensiviert werden, es fanden diverse gemeinsame Projekte statt (mit Schule, Abteilung Liegenschaften/Sport, Planung/Bau etc.). | Der regelmässige Austausch von Institutionen, welche mit Kindern und Jugendlichen arbeiten muss beibehalten werden. Die Arbeit an gemeinsamen Zielen und Projekten schafft Verbindung und fördert eine gelingende Zusammenbeitskultur. | Regelmässige Gefässe zum Austausch sind installiert und werden von allen beteiligten Akteuren geschätzt. |
| Fachstelle Kind und Jugend Baar | Vernetzung / Weiterentwicklung | Kinder- und Jugendpolitisches Leitbild: Da das Legislaturziel des Regierungsrates gestrichen wurde, sind nun Politik und Gemeinden gefordert, Alternativen zu prüfen und umzusetzen. | | |
| Jugendarbeit Neuheim | Vernetzung / Weiterentwicklung | Jugendarbeit hängt aus meiner Sicht immer noch stark von der Person ab, die die Arbeit ausübt und wie gut die entsprechende Person zu motivieren weis. Alles in allem ist doch starke und grosse Präsenz gefragt mit einem doch eher bescheidenen Resultat, da das ganze Angebot nach wie vor niederschwellig bleiben soll und auch freiwillig sein soll. | | |
| Netzwerk SKAJ | Vernetzung / Weiterentwicklung Finanzierbarkeit / Sparmassnahmen | Während einige Zuger Gemeinden hinsichtlich Offener Kinder- und Jugendarbeit sehr gut ausgestattet und verankert sind, fehlen solche Ressourcen in Gemeinden wie Neuheim und Walchwil fast gänzlich. | Einerseits unterscheiden sich die finanziellen Möglichkeiten zwischen den einzelnen Gemeinden stark. Andererseits liegt es aber auch am politischen Willen, Kindern und Jugendlichen einen würdigen Stellenwert zuzugestehen und damit verbunden Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit entsprechend auszustatten. | SKAJ strebt eine Weiterentwicklung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in allen Zuger Gemeinden an und versucht, auch Jugendarbeitende kleiner Gemeinden möglichst niederschwellig im Netzwerk zu integrieren und damit zumindest eine Basis für die Nutzung von Synergien zu legen. |
| punkto-kjzbz | Vernetzung / Weiterentwicklung Finanzierbarkeit / Sparmassnahmen | Durch das KJFG sind Kantone und Gemeinden aufgefordert, ihre Jugendpolitik auf die Zielgruppe Kinder auszudehnen und entsprechende Instrumente zu entwickeln. Der Kanton hat dieses Thema als Legislaturziel gestrichen. Jugendarbeitenden haben hierzu von ihren Gemeinden mehrheitlich keinen Auftrag. | Es existiert keine verbindliche übergeordnete Strategie für die kantonale Kinderförderung. Es fehlen vielfach auch Best Praxisbeispiele. | Die Fachstelle teilt die Strategie des Bundes und findet es überaus wichtig, dieses Thema auch auf kantonaler Ebene anzugehen. Sie wird den Aufbau der Kinderförderung im Rahmen der Ressourcen aktiv weiterverfolgen. Unter anderem sollen z.B. Synergien zur Infoplattform Kinderkraftwerk geschaffen werden. |

| Zusammenfassung der Themen | Anz. Nennungen |
|-----------------------------------|----------------|
| Berufsberatung / Berufsbildung | 3 |
| Familie / Elternzusammenarbeit | 12 |
| Finanzierbarkeit / Sparmassnahmen | 12 |
| Gesundheit, Körper, Drogen | 9 |
| Integration / Separation | 7 |
| Migration | 4 |
| Partizipation / Freiraum | 16 |
| Psyche und Belastbarkeit | 20 |
| Soziale Medien | 11 |
| Vernetzung / Weiterentwicklung | 10 |